

Thema: Beichten ist zeitgemäß

Das heutige Evangelium mit dem Gleichnis des barmherzigen Vaters enthält alle Elemente einer Beichte: Der verlorene Sohn geht in sich. Er kehrt um. Er bekennt seine Schuld: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Und er erfährt den Vater als barmherzig und großherzig vergebend. So habe ich meiner heutigen Predigt die Überschrift gegeben: „Beichten ist zeitgemäß“ – und ich musste selber dabei schmunzeln, denn natürlich weiß ich so gut wie sie, dass Beichten alles andere als im Trend liegt. Manche sprechen inzwischen vom verlorenen bzw. vergessenen Sakrament. Gleichzeitig soll es auch nicht ironisch gemeint sein, denn ich bin wirklich davon überzeugt, dass Beichten auch heute noch zeitgemäß ist und wir uns im Grunde schon danach sehnen, frei zu werden von den Altlasten unseres Leben, die uns niederdrücken. Wir wünschen uns schon ein reines Herz. Und wir wissen es ja aus den Seligpreisungen: Nur ein reines Herz kann Gott schauen.

Was hindert uns eigentlich daran, die Barmherzigkeit Gottes in Anspruch zu nehmen und in der Beichte die wunderbare Erfahrung zu machen: Seine Liebe ist immer größer als meine Schuld!/? Wenn wir es einmal von der psychologischen Seite angehen, dann verwundert es nicht, dass wir ein großes Problem mit dem Sakrament der Versöhnung haben. Warum? Nun, in unserem Alltag sind wir darauf getrimmt, uns gut darzustellen und den anderen unsere Schokoladenseite zu präsentieren. Wir wollen ja, dass die anderen gut über mich denken und lobend reden.

Bei der Beichte jedoch soll ich jetzt plötzlich meine Schattenseiten – die auch zur Wahrheit meines Lebens gehören - nicht nur anschauen, sondern auch noch dazu stehen und sie noch freimütig bekennen – einem Fremden. Das widerspricht völlig unserer Neigung und ist wirklich ein starkes Stück, ist etwas Großes und sehr mutig. Und so gibt es eben mehr als 1000 Rechtfertigungen, dieses Sakrament abzulehnen. Nur 3 möchte ich kurz aufgreifen.

### **1. Ich gehe nicht zur Beichte, weil ich nichts zu beichten habe!**

Herzlichen Glückwunsch - kann man da nur sagen. Immer alles richtig gemacht, immer die vollkommene und reine Liebe gelebt hat – und niemals das Gute unterlassen. Diese Menschen mögen sich unbedingt bei mir im Pfarrbüro melden, damit wir schon mal die Formulare für die Heiligsprechung ausfüllen und nach Rom schicken können. Spaß beiseite☺.

Der Johannesbrief belehrt uns mit den Worten: „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht; er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht.“ (1 Joh 1,8f) Die Bibel gibt uns also den Rat, uns nicht selbst in die Irre zu führen, sich vom modernen Unschuldswahn nicht anstecken zu lassen und sich mutig der Wahrheit des Lebens zu stellen. Das hat übrigens auch was mit einem reifen Menschen zu tun, dass er dazu fähig ist, dass er nicht nur das Licht, sondern auch das Dunkel in seinem Leben zu sehen, auch die Abgründe in sich wahrzunehmen.

Wenn wir die Heiligenbiographien studieren, ist da ein gewisses Muster zu erkennen, das sehr interessant ist: Menschen, die ganz in der Liebe und im Lichte Gottes leben, sehen ihre Schatten sehr deutlich und werden hoch sensibel für das eigene Ungenügend. Gleichzeitig haben sie eine große Sehnsucht, wieder im Bußsakrament mit dem Herrn versöhnt zu werden. Hingegen haben jene, die in einer gewissen Gottesferne leben, oft kein Gespür mehr für ihre Schuld. Logisch, denn wer im Dunkeln lebt, sieht auch keine Schatten.

Liebe Gläubige, wenn wir wirklich der Meinung sind, wir haben nichts zu beichten, dann müssen wir unbedingt den Hl. Geist anrufen, denn er ist der Geist der Wahrheit und deckt auf, was vor Gott nicht bestehen kann und heil werden möchte. Ein weiterer Vorbehalt lautet:

### **2. Die Beichte ist eine Erfindung der Kirche, um die Menschen klein zu halten!**

Alle 7 Sakramente gehen auf Christus zurück und sind biblisch begründet, sind also weder von der Kirche noch von irgendwelchen Menschen erfunden worden. Im Osterevangelium des Johannes Kapitel 20 Verse 19 bis 23 können wir die Einsetzung des Bußsakramentes nachlesen: „*Jesus trat in*

*ihre Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den hl. Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert."* Die Vollmacht zur Vergebung ist das erste Geschenk des Auferstandenen an die Apostel und an seine Kirche. Vorher konnte er ihnen diese Vollmacht nicht übertragen, denn er hatte ja sein Leben noch nicht hingegeben, sein Blut war noch nicht vergossen worden zur Vergebung der Sünden. Erst nach dem Karfreitag war dies möglich, nachdem er für uns alle die Schuld auf sich genommen und den Sündenbock gemacht hatte. Früher haben die Gläubigen deshalb auch gesagt, wenn sie zur Beichte gegangen sind: Ich gehe zum Blut Christi. Das ist theologisch vollkommen korrekt, denn in der Lossprechung werden wir rein gewaschen nicht durch Ariel oder Persil, sondern durch das Blut des Herrn, mit dem unser Schuldschein durchgestrichen wird, wie Paulus es nennt. (Kol 2,14) Die Beichte ist also neben der Eucharistie das schönste Geschenk, das der Herr den Seinen hinterlassen hat, nicht um uns klein zu halten, sondern ganz im Gegenteil, um uns aufzurichten, um uns wieder groß zu machen und zu erleichtern. Der Volksmund sagt nicht umsonst: Beicht macht leicht! Ein weiterer Einwand lautet:

### **3. Ich geh nicht zur Beichte, weil ich das mit meinem Gott persönlich ausmache!**

Alles, was Jesus vor 2000 Jahren an Heil und Erlösung uns geschenkt hat, bleibt nach seiner Himmelfahrt in dieser Welt gegenwärtig. Sonst wären wir ja zu spät geboren und könnten nur neidisch auf jene wenigen Auserwählten blicken, die damals gerade zufällig gelebt haben.

Wir sind aber nicht die zu kurz gekommenen. Wenn wir etwa die Hl. Messe feiern, ist das identisch mit dem, was damals im Abendmahlssaal in Jerusalem gefeiert wurde. Auch wir empfangen den gleichen Leib Christi, wie die Apostel damals.

Und wenn Jesus damals zu dem Gelähmten sagte: Deine Sünden sind dir vergeben - so kann ich das Gleiche heute in etwas abgewandelter Form bei der Lossprechung durch den Priester hören, der im Namen Jesu handelt, wenn er spricht: Ich spreche dich los von deinen Sünden.

Schwestern und Brüder, es ist ein großer Irrtum, wenn jemand ernsthaft glaubt, dass er sich das Heil selber zusagen kann. Wir argumentieren bei den anderen Sakramenten ja auch nicht so und sagen etwa: Das mit der Taufe mach ich mit meinem Gott persönlich aus: Ich kann mich nicht selber taufen. Ich kann mich nicht selber firmen. Ich kann mir nicht selber das Brot des Lebens reichen. Ich kann nicht für mich die mich nicht selber trauen, ich kann mir auch nicht selber die Krankensalbung spenden und ich konnte mir auch nicht selber die Priesterweihe spenden. So wenig, wie ich mich selber beerdigen kann, so wenig kann ich mich selber von den Sünden lossprechen. Selbst der Papst muss zu einem anderen Priester gehen, wenn er das Sakrament der Versöhnung empfangen will. Die Psychologie betont übrigens, wie wichtig es ist, Schuld nicht nur zu erkennen, sondern sie auch ins Wort zu bringen. Es ist ein Grundgesetz der Psychologie: Nur was ausgesprochen worden ist, kann geheilt werden. Zudem ist es umgekehrt für den Pönitenten sehr wichtig, dass er das Wort der Vergebung „Ich spreche dich los“ auch hören kann durch den von Gott Bevollmächtigten. Er muss es sich nicht selber einreden, sondern bekommt die Vergebung von außen zugesprochen, damit kann er sie auch leichter annehmen. Bei nicht wenigen Menschen ist das größte Problem, dass sie sich selber nicht vergeben können, gerade hier ist das vergebende Wort von außen, das in der Vollmacht Gottes gesprochen wird, sehr hilfreich.

Liebe Gläubige, ich könnte über dieses wunderbare, befreiende und frohmachende Sakrament noch sehr lange sprechen, einfach auch deshalb, weil ich es selber immer wieder für mich selber so wohltuend und heilend erfahre. Kein anderes Heilszeichen lässt mich die Liebe und Barmherzigkeit Gottes so handgreiflich und unmittelbar erfahren. Ich werde hier nicht verurteilt, sondern frei gesprochen, nicht an den Pranger gestellt oder weggestoßen wegen meiner Fehler, sondern umarmt von einem Gott, der nur eines will: mein Glück und mein Heil. Und der Schlüssel dafür ist die Vergebung. Amen.